

sen deshalb Vorbild sein, als Arbeiter und als Genossen.

### Wir gingen in die Familien

Wir hatten in der Erziehung des Kollektivs noch andere Schwächen. Unsere Brigade verteilt sich über drei Schichten. Es war schwierig zusammenzukommen, und bei Schichtwechsel reicht die Zeit für ein ausführliches Gespräch nicht aus. Also beschlossen wir in der Parteigruppe, in die Familien zu gehen. Dort wollten wir darüber sprechen, wie es in den Familien aussieht und wie die Frau über unsere Arbeit denkt.

Wir machten uns auf den Weg: Der Parteigruppenorganisator, der Vertrauensmann und ich. „Na, was sagt denn der Mann, wenn er von der Arbeit nach Hause kommt? Unterhält er sich mit euch? Was erfahrt ihr über die Fragen der Produktion?“ Die Frauen antworteten meistens, wenn sie schon einmal eine Frage stellen, das sei vor allem während des Essens, dann würde ihnen geantwortet: Davon habt ihr ja sowieso keine Ahnung! Und damit hat sich's.

Das war für mich als Brigadier, für den Parteigruppenorganisator und den Vertrauensmann eine Lehre für unsere politische Arbeit. Was hatten Wir in der Vergangenheit falsch gemacht? Bei unseren früheren Familienbesuchen hatten wir die Politik nur gestreift, tiefgründig hatten wir keine politischen Fragen behandelt. In den Aussprachen mit den Kollegen erkannten wir, daß sie aufgeschlossen und bereit sind, mehr zu produzieren. Einige Kollegen sagten uns, wenn wir unsere Arbeit wirklich ehrlich einschätzen, so genügen fünf Prozent Steigerung in der heutigen Zeit nicht mehr.

In den Gesprächen kamen wir auch dahinter, warum einige Kumpel bisher zögerten, ihre Reserven aufzudecken. Sie diskutierten so: Wir würden auch noch mehr schaffen, wenn die Intelligenz uns bei diesem Vorhaben besser helfen würde.

### Von fünf zu zehn Prozent

Unsere Parteigruppe beschäftigt sich jetzt mit der Auswertung des 14. Plenums. Der XXII. Parteitag der KPdSU

und das 14. Plenum gaben uns zu überlegen, daß wir solche Fragen diskutieren müssen, die uns in unserer Arbeit vorwärts helfen. Im Ergebnis dieser Diskussion und der Auswertung unserer Hausbesuche haben wir in unserer letzten Brigadebesprechung beschlossen, die Ar-



Genosse Alfred Barnitzke

beitsproduktivität um 10 Prozent zu steigern. Die Reserven liegen bei uns in schlechter Arbeitsorganisation, in mangelhafter Materialbereitstellung und in der teilweise schlechten Qualität der Sprengarbeiten. Unsere Brigade ist bereit, alle Schwierigkeiten zu beseitigen und die Reserven auf den Tisch zu legen.

Neuer Weg: *Genossen, hier wurde vom Genossen Barnitzke auf die Arbeit des ingenieur-technischen Personals hingewiesen. Wir haben einen Vertreter hier, den Genossen Raßbach. Vielleicht erzählt er uns, wie sie auf die technische Intelligenz einwirken.*

### Weg von der Routine

Genosse Hartmut Raßbach: Ich möchte ausgehen von den Hausbesuchen, von denen Genosse Barnitzke gesprochen hat. In einer Beratung mit dem Parteisekre-